5tes Heft 3/.

acc. 4/6 ...

zu 4156.

19 Hefte





XXII.

Die Schnecke und die Grille.

Recht langsam, Schritt vor Schritt, mit viel Behutsamkeit,
Kroch eine wohl beladne Schnecke
Zu einer nahgelegnen Hecke,
Der Weg, so kurz er war, war für die Schnecke weit,
Ein Zeiger an der Uhr kann nicht so sachte gehen,
Itzt zieht sie Hörner ein, itzt streckt sie Hörner aus,
Itzt bleibt sie eine Weile stehen,
So drückte sie das Schneckenhaus.
Hier pries sie das Geschick der Grille,
Die an dem Wege saß, und sang:
Wie leicht ist sie, wie schnell ihr Gang!
Sie lebt und singt in edler Stille,
Ein Sprung setzt sie in Sicherheit.
Wenn meine Wohnung mich verbindet auszuhalten,
Und in der Sorge zu veralten.

Die Grille nahm sich hier die Zeit,
Die Schnecke heimlich zu belauschen,
Darauf zwitscherte sie ihr zum Trost die Worte zu:
Wie gerne wollt' ich mit dir tauschen!
Wenn mich die Witt'rung plagt, so liegst und ruhest du
Bequemlich, zugedeckt, verschlossen,
Oft such' ich in der Nacht, kalt, hung'rig und verdrossen
Die Ruhe, die dich längst mit sanften Flügeln deckt,
Wenn mich der Winterschnee, mit Tod und Krankheit schreckt.
Wenn ich mich mit dem Hunger quäle,
So nähr'st du dich in deiner Höhle.
Hier ist die Grille fortgehüpft,
Ich schließe so aus ihrer Klage:
Wer ledig ist, hat seine Plage,
Und eine Haushaltung ist auch mit Noth verknüpft.





XXIV.

Die Kröte und die Wassermaus.

Von dem Ufer einer See
Krochen annoch Abends späte
Eine Wassermaus und Kröte
An den Bergen in der Höh.
Aber mitten in dem Wandern
Roll't die eine mit der andern
Plötzlich in den See herab,
Und wie sehr die Kröte rang
Und den Leib zu schwimmen zwang,
Fand sie doch allhier ihr Grab.
Also ging's der armen Kröte.
Ihr Gesell, die Wassermaus,
Machte sich nicht viel daraus,
Sie treibt ihr Gewerb in Flüssen,
Wenn es auf der Erde ruh't.

*

Also, sag ich, ist es gut,
Mehr als eine Kunst zu wissen.





XXVI.

Der Bock und der Bär.

Ein junger Bock, schnell als ein Reh,
Verließ aus Lüsternheit die Heerde,
Und stieg mit witziger Geberde
An den Gebirgen in die Höh.

Hier fand sich eine tiefe Höhle,
In diese wagte sich der Thor,
Und plötzlich fuhr ein Bär hervor,
O wie erschrack des Geisbocks Seele!

Was thust du hier? so sprach der Bär,
Ich lief, versetzt der Bock, voll Schrecken,
Mich vor dem Löwen zu verstecken,
Und seh't, da kömmt er selber her.

Der Bär erschrack, und lief zurücke,
So schüchtern ist ein Bösewicht!
Der Geisbock lief mit gleichem Glücke
In's Thal. Nothlügen schaden nicht.







XXIX.

Die Schwalbe und der Sperling.

Die Schwalbe sann nach alter Weise,
Im späten Herbst auf ihre Reise:
Ein Sperling sprach: Das thut mir leid,
Daß wir dich itzt verlieren müssen,
Indessen möcht' ich dennoch wissen,
Wo ihr des Winters über seyd?

Freund! war die Antwort, deine Frage
Ist kühn, doch höre, was ich sage:
Kaum ist der Winter vor der Thür,
So sterben wir, und uns're Leichen
Ruh'n in den Bäumen, in den Teichen,
Doch mit dem Lenz erwachen wir.

So soll ich denn, nach wenig Tagen,
Versetzt' er, deinen Tod beklagen?
Armselige! du stirbst zu früh.
Denn für die Hoffnung aufzuleben,
Möcht' ich nicht eine Mücke geben,
Nein! wieder aufsteh'n wirst du nie.

Wohl! sagte sie, itzt muß ich schweigen,
Der Frühling soll dich überzeugen,
Allein da war der Spatz nicht mehr.
O möchte dieß dich, Freygeist, rühren,
Der Tag kömmt, dich zu überführen,
Allein zu spät, das fürcht' ich sehr.



